©Österr. Fischereiverband u. Bundesamt f. Wasserwirtschaft, download unter www.zobodat.at

Offener Brief:

Gewässersanierung und deren Finanzierung endlich sicherstellen – »Gemeinsam für lebenswerte Fließgewässer!«

Wien, am 19. 6. 2017

Sehr geehrter Herr Bundesminister
Andrä Rupprechter!

Sehr geehrter Herr Bundesminister
Hans Jörg Schelling!

Österreichs Fließgewässer sind durch eine Vielzahl von Belastungen ökologisch beeinträchtigt. Ca. 60 % der Fließgewässer sind in keinem guten ökologischen Zustand und entsprechen somit nicht den gesetzlichen Zielvorgaben nach Wasserrahmenrichtlinie. Im Zuge der Umsetzung des »Nationalen Gewässerbewirtschaftungsplans 2009« wurden v. a. an großen Flüssen Maßnahmen zur Verbesserung der Durchwanderbarkeit für Fische (Fischaufstiegshilfen) gesetzt, Restwasserabgaben bei Wasserkraftwerken implementiert und punktuell – sowie ausschließlich auf freiwilliger Basis! – struktur- und lebensraumverbessernde Maßnahmen (Revitalisierungen) durchgeführt.

Für all diese Maßnahmen wurden in den Jahren 2009 – 2015 nationale Fördermittel in der Höhe von 140 Mio. Euro über das Umweltförderungsgesetz (UFG) zur Verfügung gestellt und damit Investitionen von rund 330 Mio. Euro ausgelöst. **Die Planung und Umsetzung dieser Maßnahmen war durch das enorme Engagement und die Unterstützung unzähliger WassernutzerInnen, Interessenverbände, NGOs, Gemeinden, EVUs, Planungsbüros sowie der Bundesländer, Behörden und der EU möglich.** Die durchgeführten Maßnahmen trugen zwar lokal bereits zu einer Verbesserung des ökologischen Zustands bei, waren jedoch für eine umfassende Sanierung der Fließgewässer noch nicht ausreichend. Ökologisch intakte Fließgewässer sind zentrale Voraussetzung für eine Vielzahl von Nutzungen wie Naherholung, Landwirtschaft, Fischerei und Tourismus – und damit für ein lebenswertes Österreich. Zudem setzt die Sanierung und Revitalisierung unserer Fließgewässer wichtige wirtschaftliche Impulse und schafft Arbeitsplätze im ländlichen Raum.
Laut Entwurf des »Nationalen Gewässerbewirtschaftungsplans 2015« (2. NGP) für die Periode 2016 – 2021 sollen zwar Sanierungsmaßnahmen fortgeschrieben werden, jedoch wurde bis dato weder der 2. NGP verordnet, noch wurden weitere Fördermittel für die Umsetzung bereitgestellt. Eine umfassende Revitalisierung der Fließgewässer ist ohne öffentliche Fördermittel nicht möglich.

Sehr geehrter Herr Bundesminister Rupprechter, sehr geehrter Herr Bundesminister Schelling, uns liegt die Zukunft unserer Flusslandschaften sowie unseres Landes sehr am Herzen und wir werden unser Engagement auch weiterhin in den Dienst einer lebenswerten Umwelt stellen. Wir appellieren daher an Sie, Ihrer Verantwortung im Namen der Republik nachzukommen: Nehmen Sie die Sanierung unserer Fließgewässer entsprechend dem gesetzlichen Auftrag bitte ernst, veröffentlichen Sie den 2. NGP und stellen Sie die erforderlichen Geldmittel für dessen Umsetzung – zumindest im Ausmaß der letzten Periode – zur Verfügung!

Schaffen wir gemeinsam lebenswerte Fließgewässer!

Mit freundlichen Grüßen,
die Initiatoren dieses offenen Briefes

Den gesamten Brief, mit Auflistung aller Unterzeichner, finden Sie unter www.umweltdachverband.at zum Download.

©Österr. Fischereiverband u. Bundesamt f. Wasserwirtschaft, download unter www.zobodat.at

Fischereisachverständigen-Tagung 2017

Abb. 1: *Die Teilnehmer der heurigen Fischereisachverständigen-Tagung vor dem Hotel »eduCARE« in Treffen am Ossiacher See* Foto: P. Weilgony

In der Zeit vom 1. bis 2. Juni 2017 fand die diesjährige Fischereisachverständigen-Tagung in Kärnten statt, und zwar in Treffen am Ossiacher See. Insgesamt waren 51 Teilnehmer aus ganz Österreich, sowie aus Bayern und Norwegen zugegen.

Am Vortag trafen sich bereits die Amtssachverständigen für Gewässerökologie unter Leitung von Dr. Peter Weilgony (BMLFUW), um aktuelle Fragestellungen zu diskutieren.

Nach der Begrüßung und organisatorischen Angelegenheiten war der Vormittag dem Schwerpunkt Fischökologie in Seen gewidmet.

Dr. Hubert Gassner vom BWA Scharfling/Mondsee berichtete über den Stand der fischökologischen Zustandsbewertung der Seen Österreichs >50 ha. Nach der Vorstellung des Bewertungsschemas für das biologische Qualitätselement Fische wurde auf die Methodik der Freilanderhebungen in Seen eingegangen. Von den bisher 33 untersuchten Seen konnten 10 Seen mit einem sehr guten fischökologischen Zustand bewertet werden, 15 Seen mit einem guten, 7 Seen mit mäßigen und 1 See mit unbefriedigendem Zustand. Dabei wird für Seen, die einen schlechteren Zustand als gut aufweisen, wobei dort meistens die Kleinfischarten fehlen, als Maßnahme die Wiederansiedlung von Elritzen vorgeschlagen.

DI Andreas Haas von den Österreichischen Bundesforsten stellte in seinem Vortrag über die Nachhaltigkeit in Seen und Aquakultur nach einem Überblick über die Fischerei und die Seenbewirtung der Österreichischen Bundesforste, Projektbeispiele zur Verbesserung der fischökologischen Situation in Gewässern vor. Weiters wurden gewässerökologische Erhebungen von Fließgewässern, die von den Österreichischen Bundesforsten bewirtschaftet werden, dargestellt (Projekt ÖMoG).

Mag. Martin Müller vom Weißensee stellte uns am Beispiel des Weißensees und des Millstätter Sees die Coregonen-Bewirtschaftung vor. Während es am Millstätter See 18 Fischereirechte gibt, liegt das Fischereirecht am Weißensee in einer Hand (Agrargemeinschaft). Bei beiden Seen konnte ein Einbruch der Renken-Erträge ab dem Jahre 2006 (Weißensee) bzw. 2008 (Millstätter See) festgestellt werden. Seit etwa 2013 nehmen die Erträge jedoch wieder zu. Am Millstätter See zeigt sich derzeit ein sehr unausgewogener hoher Renkenbestand, der sich aus Fischen mit Längen zwischen 28 und 34 cm zusammensetzt. Jungfische sind keine vorhanden. Der

©Österr. Fischereiverband u. Bundesamt f. Wasserwirtschaft, download unter www.zobodat.at

Bestand liegt bei etwa 200 kg/ha. Im Weißensee hingegen zeigt sich ein ausgeglichener Renkenbestand bei einer Fischbiomasse von 70 kg/ha. Die Rekrutierung ist vor allem von den Umweltbedingungen und dem natürlichen Aufkommen abhängig, eine Korrelation zum Fischbesatz zeigt sich hingegen nicht.

DI. Manuel Hinterhofer, Geschäftsführer des Österreichischen Fischereiverbandes, stellte uns den Seesaibling (*Salvelinus umbla*) als »Fisch des Jahres 2017« vor und ging kurz auf die Taxonomie, die Verbreitung und den Lebensraum dieser Fischart ein. Weiters wurde von ihm dargelegt, nach welchem Modus der »Fisch des Jahres« gekürt wird.

Dr. Wolfgang Honsig-Erlenburg vom Amt der Kärntner Landesregierung erläuterte anschließend die Situation für den Seesaibling im Bundesland Kärnten, wobei neben der Verbreitung auch auf die historische Bedeutung eingegangen und die Herkunft der Seesaiblinge in Kärnten diskutiert wurde.

Nach der Mittagspause berichtete DI. Markus Payr vom Verband der Kärntner Fischzüchter über den »Kärntner Låx'n – eine heimische Fischart in der Teichwirtschaft«. Die Seeforelle war früher die wirtschaftliche Hauptfischart im Weißensee und im Millstätter See, wobei man dort diese Fischart als »Låx'n« bezeichnet hat. Um ein Leitprodukt für die Oberkärntner Fischzüchter zu entwickeln, wurden ein Laichfischbestand aufgebaut, Anlagen dementsprechend adaptiert sowie Kriterien zur Nachzucht erarbeitet. Derzeit werden ca. 20 bis 30 t an »Kärntner Låx'n« produziert. Bereits seit 15 Jahren findet in Feld am See im Sommer ein Fischfest statt, für das ca. 2000 kg Fisch von Kärntner Fischzüchtern verarbeitet werden.

In seinem Vortrag über das »fishCam«- Videomonitoring bei Fischwanderhilfen der Kärntner Drau stellte uns Univ. Prof. DI. Helmut Mader von der Gesellschaft für Kulturtechnik, Ökologie und Rechtsgutachten m.b.H. in Obertrum die Grundlagen und die Methodik der »fishCam« bzw. des Videomonitorings vor. Anhand von drei vertical-slot-Fischaufstiegshilfen (System enature-Fischpass) an der Drau (KW Rosegg, KW Schwabeck und KW Lavamünd) wurden die positiven Ergebnisse des fischökologischen Monitorings dargestellt. Über den enature-Fischpass des Kraftwerks Rosegg sind während des Monitorings knapp 14.000 Individuen aus 16 Fischarten aufgestiegen. Die Fischaufstiegshilfe beim KW Schwabeck haben bisher bereits 24 Fischarten durchgewandert, wobei insgesamt 41.800 Individuen aufgestiegen sind. Beim Kraftwerk Lavamünd läuft derzeit ebenfalls noch das Monitoring, wobei bisher über 6.000 Individuen aus 21 Fischarten den Fischaufstieg passiert haben. Alle drei Fischaufstiegshilfen konnten mit »voll funktionsfähig« beurteilt werden.

Univ.Prof. Dr. Steven Weiss von der Karl-Franzens-Universität Graz stellte in seinem sehr erfrischenden Vortrag Ergebnisse von genetischen Untersuchungen der Bachforelle (*Salmo trutta*) vor, wobei er auch auf die sogenannte »next-generation«-Sequenzierung

Abb. 2: *Blick in den Vortragsraum*
Foto: P. Weilgony

Abb. 3: *Exkursion ins Bleistätter Moor*
Foto: G. Kerschbaumer

©Österr. Fischereiverband u. Bundesamt f. Wasserwirtschaft, download unter www.zobodat.at

einging. Im Speziellen brachte er Ergebnisse von acht Populationen im Nationalpark Kalkalpen im Vergleich zu insgesamt 19 ursprünglichen Bachforellen-Populationen in Österreich und Bayern. Fünf Populationen konnten im Nationalpark Kalkalpen gefunden werden, die rein donaustämmigen Ursprungs sind. Neben den donaustämmigen Populationen, die vor allem südlich des Alpenhauptkammes noch vereinzelt vorkommen, gibt es in Österreich aber auch ursprünglich atlantische Populationen.

Nach der Pause berichtete DI Josef Knappinger vom Fischereirevierausschuss St.Veit/Glan über Maßnahmen zur Erhaltung der donaustämmigen Bachforelle im Oberen Görtschitztal. Aufgrund der Tatsache, dass schon sehr lange unüberwindbare Wildbachsperren vorhanden sind und der Fischereiberechtigte (Dr. Georg Rothenpieler) in seinen Fischereirevieren nie einen Fischbesatz durchgeführt hat, haben sich in kleinen Zubringerbächen im Oberen Görtschitztal drei donaustämmige Bachforellenpopulationen erhalten können. Mittels Laichfischfang konnten vom Fischereirevierverband St.Veit/Glan Fische nachgezüchtet werden, die für Besatzmaßnahmen in angrenzende Gewässerabschnitte zur Verfügung stehen. Gerade in den Bächen, in denen die sogenannte Urforelle vorkommt, hat sich jedoch der Fischotter-Bestand in den letzten fünf Jahren stark entwickelt und den Fischbestand stark dezimiert (auf bis zu 10 % des früheren Bestandes). In Teststrecken der Bäche wurden nunmehr sogenannte »Otterrohre« eingebracht, in die Bachforellen vor der Prädation durch den Otter geschützt sind. Erste Ergebnisse zeigen auch den Erfolg dieser Maßnahmen.

Als Einleitung zur Exkursion am nächsten Tage referierte DI. Peter Krametter von der Zivilingenieurgemeinschaft Ebner-Jaklin über die Flutung von Flächen am Bleistätter Moor als Sanierungskonzept für den Ossiacher See. Teile des Bleistätter Moores, das im Osten an den Ossiacher See grenzt, wurden Mitte der 1930-iger Jahre entwässert. Die Drainagewässer gelangten seither über die Tiebel in das Ostbecken des Ossiacher Sees. Die Folge war ein starkes Algenaufkommen seit Mitte der 1990-iger Jahre im Ostbecken des Sees. Neben den Nähr- und Schadstoffen bringt die Tiebel aber auch eine große Menge an Schweb- und Trübstoffen mit sich. Die Folge war ein großflächiges Fehlen von Unterwasserpflanzen. Im Rahmen eines über 10 Jahre lang dauernden Sanierungsprojektes wurden nunmehr sowohl der nördliche als auch südlich gelegene Teil der Tiebel im Mündungsbereich als Flutungs- und Absetzbecken konzipiert. Die Flächen wurden großteils abgelöst.

Im Anschluss daran brachte Mag. Thomas Friedl vom Amt der Kärntner Landesregierung drei Fallbeispiele für eine Fischereientschädigung im Zusammenhang mit mehreren Maßnahmen im Bereich der Tiebel und des Ossiacher Sees (Saugbaggerung im Bereich der Ostbucht des Sees, Räumung der Tiebel und Neuverlegung der Seedruckleitungen für den Transport des Abwassers zur Kläranlage in Villach).

Zum Schluss berichtete Herr Dr. Gert Folk aus Kapfenberg über eine am selben Tag eingetroffene Meldung hinsichtlich der Entscheidung des EU-Gerichtshofes zum Bundesumwelt-Haftungsgesetz. Die Umwelthaftungsrichtlinie trat im Jahre 2004 in Kraft. Österreich hat die Richtlinie jedoch erst vor Ankündigung eines Vertragsverletzungsverfahrens im Jahre 2009 umgesetzt, wobei die Umsetzung nicht zur Gänze entsprechend der Richtlinie erfolgte. Dies betrifft vor allem Maßnahmen, die wasserrechtlich bewilligt sind, laut österreichischer Umsetzung greift hier nicht mehr die Umwelthaftung. In diesem Sinne verstößt das nationale Recht aber gegen die Europäische Richtlinie. Interessant wird nun die Frage der Anwendung der Umwelthaftungs-Richtlinie z. B. im Zusammenhang mit der Kettenstauregelegung an der Drau.

Nach einem heftigen Gewitter waren wir auf Einladung des Amtes der Kärntner Landesregierung am Abend auf der Burg Landskron bei Villach zum Abendessen eingeladen. Als Hausherr hat uns Gutsverwalter Ing. Mag. Dr. Gerhard Hold begrüßt.

©Österr. Fischereiverband u. Bundesamt f. Wasserwirtschaft, download unter www.zobodat.at

Die Exkursion am Freitag, dem 2. Juni 2017 führte zunächst nach Steindorf zum Bleistätter Moor, wobei dort DI Krametter die Exkursion leitete. Im Anschluss an das Bleistätter Moor befindet sich das Europaschutzgebiet Tiebelmündung. Im Zuge der Wanderung durch das neu geflutete Gebiet konnten auch seltene Tier- und Pflanzenarten beobachtet werden.

Anschließend ging es weiter nach Velden am Wörthersee. Vom Ort führte uns das Schiff »Santa Lucia« nach Dellach am Wörthersee. Am Schiff erläuterten Mag. Thomas Friedl und Mag. Gerald Kerschbaumer die gewässerökologische Problematik im Zusammenhang mit Seeeinbauten. In Dellach am Wörthersee wurde das abschließende Mittagessen beim Seewirt eingenommen, wobei wir drei Fischarten aus dem Wörthersee (Reinanke, Waller und Hecht) verkosten durften. Seewirt Josef Motschiunig berichtete über die traditionelle Fischerei am Wörthersee, wobei er selbst noch das Fischereirecht, vor allem auf Reinanken ausübt. Mit landeseigenen Kleinbussen ging es dann wieder zurück nach Velden.

Den Referenten danken wir für ihre Vorträge, dem Geschäftsführer des Österreichischen Fischereiverbandes, DI. Manuel Hinterhofer für organisatorische Abwicklung. Den Organisatoren dieser Tagung vor Ort, allen voran Herrn Mag. Gerald Kerschbaumer aber auch den anderen Kollegen vom Amt der Kärntner Landesregierung sei herzlich für das gute Gelingen gedankt.

Autor: Wolfgang Honsig-Erlenburg unter Mitarbeit von Peter Weilgony, Manuel Hinterhofer, Gerald Kerschbaumer und Daniela Latzer.

Download der Vorträge als PDF-Datei auf der Seite des Österr. Fischereiverbandes unter http://www.fischerei-verband.at/aktuelles/veranstaltungen/sv-tagung.html

Kleinanzeigen

Forellen – und Karpfen-Vermarktungsbetrieb in Süddeutschland altershalber zu verkaufen.
Wohnung 130 m² mit Doppelgarage, Betriebsräume 200 m² mit Hofladen und Bewirtung. Eigene Quellen, 7 Teiche, 1 ha Land. Aussagekräftige Bewerbungen bitte an die Redaktion von Österreichs Fischerei.

Postadresse: Österreichs Fischerei, Scharfling 18, 5310 Mondsee, Österreich

E-Mail: office@oesterreichs-fischerei.at

Der Onlineshop
für Fischzüchter

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Österreichs Fischerei

Jahr/Year: 2017

Band/Volume: 70

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: Meldungen aus Österreich 165-169